

Der Textteil wird durch den neunzeiligen Epilog abgeschlossen. Im Anhang folgt ein Wortschatz-Profil, das den relevanten Wortschatz nach Sachfeldern geordnet darbietet. Für den „ökonomisch“ denkenden Schüler sind die Wörter sogar nach dem jeweiligen Vorkommen gekennzeichnet; dem Computer sei Dank. Den Abschluss des knapp 90-seitigen Schülerbandes bildet - wer hätte es bei Friedrich Maier anders erwartet? - ein vierseitiges, strikt auf die vorliegende Textausgabe bezogenes Syntaxprofil.

Der *Lehrerkommentar* leistet das, was man natürlicherweise von ihm erwartet, didaktische Begründungen, Vorschläge für Tafelbilder und Literaturhinweise; darüber hinaus ist er dem Lehrer aber eine nützliche und wichtige Hilfe bei der Interpretation, sowohl der Textstellen, als auch besonders der zahlreichen Rezeptionsdokumente. Außerdem finden sich in dem Band zahlreiche Anregungen für Projekte mit Schülern, z. B. ein Hörspieltext „Zeus und Europa“ und einige Zusatzmaterialien in Bild und Text. Der Lehrerkommentar ist übersichtlich gegliedert und nicht „geschwätzig“.

Insgesamt ist die neue Ovid-Ausgabe eine „runde“ Sache, überschaubar und - wenn man das über ein Buch sagen darf - appetitanregend. Ich persönlich freue mich schon darauf, diese Lateinlektüre meiner 10. Klasse in die Hand geben zu dürfen.

HANS DIETRICH UNGER, Bad Brückenau

Utz, Clement; Westphalen, Klaus: GrammaDux - die lateinische Kurzgrammatik. Bamberg: Buchner 1998 (ISBN 3-7661-5240-8).

Das 1995 erschienene Lehrwerk „Felix. Ausgabe A“ ist für den L2- bzw. L3- Unterricht konzipiert und mittlerweile an vielen Schulen für den Lateinunterricht eingeführt. Im vergangenen Jahr erschien für den Unterricht in Latein als erste Fremdsprache (L1) „Felix. Ausgabe B“ in drei Bänden. Auf der Grundlage der Grammatikabschnitte des Lehrwerks Felix wurde nun eine „ganz andere“ (S. 3) kurze Grammatik der lateinischen Sprache entworfen - der GrammaDux. Wie sich die Schüler im Lehrbuch unter Leitung der Comicfigur Felix auf eine Reise durch die Welt der lateinischen Sprache begeben, so ist es

hier der GrammaDux - ein „wohlmeinender, aber auch sorgenvoller magister“ (S. 3), der die Schüler durch die Grammatik begleitet.

Die Kurzgrammatik ist an den Bedürfnissen des Schülers ausgerichtet, der sie eigenständig benutzen soll. Daher erklärt auch der GrammaDux im Gespräch mit einem Schüler, mit dem sich der heutige Schüler durch seinen betont saloppen Ausdruck identifizieren soll, den Aufbau seiner Grammatik (S. 12-16). Herkömmliche Grammatiken gliedern sich in der Regel in die Abschnitte Morphologie, Syntax, Textgrammatik. GrammaDux hebt diese Trennung auf, um die Zusammengehörigkeit dieser drei Bereiche in besonderem Maße zum Ausdruck zu bringen. In unmittelbarer Nähe finden sich Formenlehre (F), Satzlehre (S) und Textgrammatik (T). Hierbei ist die Grammatik nach Wortarten (Substantive, Pronomina, Adjektive, Zahlwörter, Verben, Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen, Subjunktionen) aufgebaut, da diese auch für Schüler besonders leicht überschaubar sind. Zu den wichtigeren Wortarten wird eine Einführung gegeben.

Als sehr hilfreich erscheint, dass lateinische Beispiele meist nicht originale Textzitate wiedergeben, sondern einfach und besonders gut verständlich sind. Fachtermini wurden auf das Notwendige beschränkt. Durch eine effektive Strafung des Lehrstoffes ist alles Wichtige vorhanden, entlegene Ausnahmen wurden dagegen weggelassen. Am Ende schwierigerer Kapitel wird eine zusammenfassende Übersicht gegeben, in der der GrammaDux im Dialog mit dem Schüler das Wichtigste zusammenfasst. Diese Dialoge erinnern sehr an diejenigen im Buch „Sophies Welt“ von Jostein Gaarder: Sie sind nicht als echte Dialoge konzipiert, sondern dienen fast ausschließlich dazu, den Monolog des Lehrers zu unterbrechen, um den Sachstoff leichter verträglich zu machen.

Zu fragen bleibt, ob der Leser durch die zahlreichen Dialoge des GrammaDux, der das Klischee des alten und in seiner Weisheit ergrauten Lateinlehrers bestätigt, wirklich intensiver angesprochen wird oder ob ihm diese nicht bei einer derart sachorientierten Materie wie einer lateinischen Grammatik etwas albern und anbiedernd erscheinen. Erfahrungsgemäß wird eine lateini-

sche Grammatik - mag sie auch farblich noch so ansprechend, von klarem Druck und schülernah verfasst sein - von Schülern nur ungern aufgeschlagen, so dass sie sich möglicherweise durch die langwierigen Dialoge in der Einleitung, den Zusammenfassungen und den Übersichten sogar aufgehoben fühlen könnten. Der Abstand zum Schüler könnte dadurch noch viel größer werden und der GrammaDux geradezu belehrend wirken.

Als sehr nützlich erweist sich der Anhang, der drei wichtige Tabellen enthält: Verben mit unregelmäßiger Perfektbildung, Verben und Adjektive mit vom Deutschen abweichender Konstruktion, Verben mit unterschiedlicher Konstruktion im Lateinischen (S. 137-151). Am Ende des Buches wird auf nur vier Seiten ein systematisches Schnellrepetitorium anhand von einfachen lateinischen Merksätzen gegeben (S. 154-158).

Die umfangreichsten Kapitel des Buches widmen sich den Substantiven und den Verben. Durch die der Menüleiste eines Computers sehr ähnliche Kopfzeile jeder Seite mit der Nennung sämtlicher Unterkapitel und dem deutlich hervorgehobenen gerade aktuellen Unterkapitel findet sich der Schüler sehr gut zurecht. Er weiß stets, ob er für das von ihm gesuchte Unterkapitel vor- oder zurückblättern muss. Einziger Mangel im Kapitel Verben scheint mir zu sein, dass ein Gesamtüberblick über alle Tempora sämtlicher Konjugationen fehlt. Gerade diesen Überblick schätzen Schüler als schnelle Wiederholung besonders.

Im ganzen wird diese Grammatik den Anforderungen, die Schüler an eine übersichtliche Grammatik stellen, sehr gerecht. In der Diktion klar, auf das Wesentliche reduziert, durch anschauliche Symbole übersichtlich und in der farblichen Gestaltung ansprechend, vermittelt sie die für einen Schüler notwendigen Bestandteile des lateinischen Sprachsystems. Die Strukturierung des grammatischen Stoffes nach Wortarten und die enge Integration von Formenlehre, Syntax, Textgrammatik ist gelungen, wobei die Zugehörigkeit zum jeweiligen Bereich am Rand klar markiert ist (F, S, T). Der GrammaDux versucht, die Leser zum sicheren Ziel der Beherrschung der lateinischen Grammatik zu führen, so dass vielleicht mancher Schüler beim Lesen des Buches die Worte des GrammaDux wird nachvollziehen

können: „Iam puer linguam Latinam amavi“ (S. 25).

BETTINA ESDERS, Berlin

Müller-Abels, Susanne: Bunte Fäden. Metz-Verlag 1998. 174 S., 24,80DM (ISBN 3-927655-28-7).

Ein wildes, rothaariges Räubermädchen mit einem weichen Herzen unter der rauhen Schale fordert sich ein kunstfertiges Kind der Zivilisation als Spielzeug, erkennt nach und nach die menschlichen Qualitäten des Beutestücks und verhilft der Freundin gewordenen Gefangenen zur Rückkehr in die Heimat.

Nein, es handelt sich nicht um die Gerda aus der „Schneekönigin“, die auf ihrer Suche nach dem Bruder Kai samt goldener Kutsche und Pelzmuff in die Fänge einer Räuberbande gerät und dort das Herz der spröden Räubertochter erwärmt. Es geht in dem Buch von Susanne Müller-Abels vielmehr um Lucia, 14-jährige Tochter des römischen Offiziers Antonius und der blonden Germanin Gunda und damit Verkörperung der Zeitumstände: Während in Rom Vespasian herrscht, vermischen sich am Rhein die Kulturen.

Bis es zu dem bereits erwähnten Menschenraub kommt, erwarten den Leser detaillierte Beschreibungen des Lebens in der römischen Provinz: Gebräuche, Kleidung, Nahrung ... , aus der Schmiede hallt das Kling-Klang des Hammers auf dem Amboss...“ (S. 56) und auf dem Pflaster „... ertönt ... das schnelle Klipp-Klapp von rennenden genagelten Sandalen ...“ (S. 57). Spätestens angesichts derartiger Wortschöpfungen wird - bei aller Liebe zur Klangfigur - klar, dass die Verlagsbezeichnung „Jugendbuch“ zu hoch gegriffen ist.

Zurück zu Lucia. Die findet ihre Bestimmung bei zwei Zuwanderern aus der Provinz Asia, die mit bunt bestickten Borten und Stoffen die Aufmerksamkeit der Marktbesucher in Argentorate (Straßburg) auf sich ziehen. Auch für die geschickte Lucia lässt der Erfolg nicht lange auf sich warten, bald stellt sich sogar ein Verehrer ein. Aber da erscheinen die Sueben auf der Bildfläche, und das sind - Caesar hätte seine Freude gehabt - gefährliche, haarige Gesellen mit einem denkbar schlechten Ruf. Außerdem stinken sie noch und ... rauben Menschen. In diesem Falle